

4. Sept. 1946

Blatt 222

Antifaschistische Ausstellung in Wien  
=====

Am 14. September wird im Künstlerhaus die Ausstellung "NIEMALS VERGESSEN" eröffnet. Fünfzehn Monate lang dauerten die Vorbereitungen hierzu. Demjenigen, der durch die Flucht der Schauräume der grossen Antifaschistischen Ausstellung geht, wird aber sofort bewusst, wie unerhört viel im Denken und im Handwerken hier geleistet wurde. Was hier gezeigt wird, ist der Faschismus in lebendiger und plastischer Gestalt. Wenn es Menschen gegeben haben sollte, denen die Ursachen dieses grauenhaften Abschnittes der Weltgeschichte noch ohne Zusammenhang vorschwebten, denen wird nach dem Besuch der Antifaschistischen Ausstellung Erkenntnis zuteil; eine Erkenntnis für die man dankbar ist.

"Recht siegt über Gewalt, Menschlichkeit über Barbarei" steht als Leitspruch über 13 historischen Kartentafeln und ebenso vielen Photomontagen, die Machtanstieg und Abstieg des Faschismus bis zu seinem Zusammenbruch aufzeigen. Noch vermeint man die bombastischen Worte zu hören, die die "Führer", die Deutschland in den Krieg trieben, in der Zeit ihrer grössten Machtentfaltung zum Besten gaben; wie anders aber hört sich ihr Gestammel vor dem Nürnberger Gerichtshof an.

Die "Bilanz des Krieges", ein überdimensionales Wanddiorama zeigt im Vordergrund den Zug der Heimatlosen, dahinter die Zerstörungen in Wien, an der Wand Zahlen der Opfer und die Grösse der Wertzerstörungen. Eine Tafel bringt unter dem Titel "Hohenzollern-Hitler-Deutschland kontra Österreich" den historischen Ablauf von 1741 - 1945 in graphischer Darstellung. Kleinmodelle und Wandgraphiken mit entsprechenden Zahlenangaben beweisen, dass für die Kosten der Wiener Luftschutzbeuten 9.034 Wohnungen, für den erpressten Kriegskostenbeitrag Wiens eine ganze Stadt hätte erbaut werden können. Kurzzitate aus Werken oder Reden grosser Männer, Plakate, Zeichnungen und Karikaturen



zeigen, dass es in der vorfaschistischen Zeit Warner gab, die das Kommende visionär voraussahen.

Der grösste Saal der Ausstellung präsentiert vier riesige polemische Wandzeichnungen, die das Gesamtthema des Saales "Stützpfeiler des Faschismus: Lüge, Verrat, Gewalt" zusammenfassen. Unter den grossen Zeichnungen fliessen sogenannte "Lese-streifen" über die Wände, bestehend aus Zeitungsausschnitten, Fotos und den dazu kommentierenden Begleittexten als Beleg und Argument zugleich.

"Judenverfolgung - Judenvernichtung" und "Widerstandsbewegung" sind die Themen zweier anderer Ausstellungssäle. Nach der Darstellung eines einmaligen Leidensweges tritt der Beschauer in immer hellere Räume. Die Säle "Wirtschaftlicher und kultureller Aufbau Österreichs" und "Planmässige Auswertung der Naturkräfte durch Weltgemeinschaft" fesseln nicht weniger die Gemüter als sie vorher erschüttert wurden.

In sämtlichen Räumen des 1. Stockes des Künstlerhauses werden Bilder und Graphiken österreichischer Künstler ausgestellt, die zum Thema "Antifaschismus" berichten, die illustrierend oder anlegend Stellung nehmen und die antifaschistische Haltung der österreichischen Künstlerschaft demonstrieren.

Das ausgestellte Material überzeugt, es weist deutlich auf die Wurzel des Übels hin. Niemand kann im Zweifel darüber bleiben, dass der Geist des Faschismus die Eiterbeule am zermarterten Leib unserer Gesellschaft ist. Die Antifaschistische Ausstellung stellt eine eindeutige Diagnose. Die Operation so zu beenden, dass der Patient am Leben bleibt, wird Aufgabe aller aktivistischen Kräfte unserer Tage sein.



150. Geburtstag Peter Fendis  
=====

Am 4. September jährt sich der Geburtstag eines der liebenswürdigsten Wiener Maler des Vormärz, Peter Fendis, zum 150. Male.

Die Beschaulichkeit des Biedermeiers prägt sich in seinen Bildern aus, die eine liebenswerte Naivität atmen. Ein feiner Humor belebt viele seiner in frohen Farben gemalten Werke und eine innige Tiefe des Gefühls liegt über ihren Gestalten. Geben diese Züge auch nur eine Seite der von geheimen Gärungen erfüllten Zeit vor der Revolution 1848, so sind sie doch von jener Eigenart, die uns das alte Wienertum verklärt widerspiegeln.

Fendi war der Sohn eines Wiener Lehrers und verwaiste noch vor Abschluss seiner Akademiestudien. Er war gezwungen für seinen Lebensunterhalt selbst zu sorgen und nahm eine Stelle als Schreiber an. Der Arzt und Kunstsammler Barth führte ihn erneut seiner Berufung zu. Fendi arbeitete in der Sammlung Barth und in der Gemäldegalerie des damaligen Präsidenten der Akademie, des Fürsten Lamberg-Sprinzenstein: später kam er als Zeichner an das Münzkabinett. Seine Stellung festigte sich durch eigene Kraft und seinen ausserordentlichen Fleiss. Im Jahre 1821 unternahm er eine Italienreise, die auf ihn ungemein förderlich und belebend wirkte.

Bedeutende Werke Fendis sind seine Kinderstudien, die zu den reizendsten Bildern auf diesem Gebiete gehören und durch ihre Natürlichkeit immer wieder spätere Künstler angeregt haben.

Fendi ist ein Virtuose in Auffassung und Wiedergabe seiner Wiener Umgebung, in der kleinen Umwelt, die für das Biedermeier charakteristisch ist. Von den Kinderbildnissen bis zum berühmten Gemälde der Wiedervereinigung des Kaiserhauses mit seinen 37 porträtgetreu dargestellten Personen umfasst sein Werk symbolisch das Wiener Wesen.

Das Museum der Stadt Wien, die Galerie des 19. Jahrhunderts und die Albertina besitzen Werke Fendis. Die Stadt Wien beabsichtigt in einer Ausstellung das Schaffen dieses Meisters des Biedermeier den Wienern demnächst vor Augen zu führen.